



Syrinx Jessen (links) wird in der Maske auf ihre Rolle auf dem „Großen Puccini Opernabend“ vorbereitet. Chef-Maskenbildnerin Juliane Stotz verlängert dafür ihre Haare.

FOTO: ROBIN PETERS

Holländerin stürmt den Opernbetrieb

Von Robin Peters

Die junge Sopranistin Syrinx Jessen hat einen ungewöhnlichen Karriere-Einstieg hinter sich. Dazu passt auch ihre Rollenauswahl beim Opern-Start am Landestheater.

NEUSTRELITZ. Schon in Syrinx Jessens erster Rolle am Landestheater steckt viel von ihr selbst. „Uns Holländerinnen sagt man schon immer viel Dominanz nach“, beschreibt sich die 30-Jährige. So spielt die Sopranistin auch auf der Bühne eine willensstarke, feministisch agierende Heldin, die sich von ihrem Weg nicht abbringen lässt. Die junge Sängerin ist begeistert von der Kraft ihrer Figur Giorgetta in „Il tabarro“, die jeder harten Arbeit auf einem Schiff trotz und sich in einer Zeit voller Tabus einer Affäre hingibt. Nie verliert die Figur die Kontrolle, lässt den Mann sogar in einer Sexszene nicht das geschlossene Kleid aufknöpfen. „Es ist ein sehr intensives Spiel.“

Eigentlich verkörpert Syrinx Jessen auf dem „Großen Puccini Opernabend“ sogar zwei eiserne Frauenfiguren. Denn sie übernimmt gleich in beiden ersten Teilen des Triptychons eine Hauptrolle. „Das finde ich unheimlich spannend“, sagt Jessen. Neben der Giorgetta in „Il tabarro“ spielt sie ebenso die titelgebende Angelica im zweiten Teil. Schwester Angelica nimmt ihr Schicksal ebenfalls selbst in die Hand. Denn für ihren Tod entscheidet sie sich bewusst – es ist ihr Wille. „Ich glaube deshalb nicht, dass es ein trauriges Ende ist – schließlich wählt sie es selbst.“

Vorname einer Figur der griechischen Mythologie

Syrinx Jessen mag die Figuren aber nur ungern getrennt voneinander betrachten: „Für mich sind es nicht zwei Rollen“, so die Sängerin. Die erste Figur muss am Ende für ihr Fremdgehen büßen, während die zweite mit einer schweren Bürde leben muss – die

Schicksale lassen sich also durchaus plausibel aneinanderknüpfen. Aber nicht nur inhaltlich gehen die Stücke nahtlos ineinander über: Denn Syrinx Jessen wechselt noch auf der Bühne die Rollen und wird sogar direkt vor dem Publikum umgezogen.

Geprobt werden die Stücke ebenso als Durchlauf. Das war für Syrinx Jessen zunächst eine riesige Herausforderung, hatte sie doch erst in dieser Spielzeit bei der Theater und Orchester GmbH (TOG) angefangen und musste sich erst einmal einfinden. „In der ersten Woche war ich kurz vor der Verzweiflung“, so Syrinx Jessen. Ihre Kollegen haben den Stress der ersten Tage aber abgefangen: „Ich bin sehr warm empfangen worden“, so die Sopranistin. Sogar Freundschaften hat sie in der kurzen Zeit geknüpft. „Ich habe noch nie so nette Kollegen erlebt“, wundert sich die Sängerin.

Schließlich blickt die Niederländerin auf einen alles andere als gewöhnlichen

Karriere-Einstieg zurück. „Ich bin eigentlich noch eine Anfängerin im Opernbetrieb“, sagt die Sopranistin. Zwar macht Syrinx Jessen schon seit frühesten Kindertagen Musik – allerdings die längste Zeit als Flötistin im Orchester. Noch heute spielt die Musikerin täglich ihr Instrument. Mit „Syrinx“ trägt sie gar den Namen einer Flöte spielenden Figur der griechischen Mythologie. „Wenn ich spiele, singe ich im Anschluss besser.“ Doch eins wollte das Multitalent immer schon: Spielen und Singen zugleich.

Viel Hilfe von Würzburger Mentorin Cheryl Studer

In den Opernbetrieb stürmte sie deshalb regelrecht hinein: „Ich wollte unbedingt die alte italienische Schule“, so die neue Sopranistin im Landestheater. Dafür ging sie einen irren Weg, schrieb ihr Idol einfach auf Facebook an und hatte damit überraschend Erfolg. So ließ sie sich jahrelang von Cheryl Studer, Musikprofessorin in Würz-

burg, neben ihrer Arbeit im Orchester als Opernsängerin ausbilden. „Sie hat mich quasi erzogen“, sagt Syrinx Jessen. Sie bremste auf diese Weise auch umgehend die Erwartungen der jungen Sängerin: Gleich zu Anfang wollte Syrinx Jessen mit einer Verdi-Arie loslegen. Studer entgegnete ihr aber humorvoll, dass sie darauf wohl noch zwanzig Jahre warten müsse. In Kontakt stehen die beiden immer noch – seit nunmehr rund zehn Jahren.

Bei Cheryl Studer erhielt die Sopranistin wichtige mentale Unterstützung. „In diesem Beruf weißt du nie, wo es hingehet“, sagt Syrinx Jessen. In ihrer Karriere hat sie schon ganz andere Umgangs-töne kennengelernt. „In den ersten Jahren musst du den Betrieb einfach überleben“, so die Sängerin. Der enge Kontakt zu ihrer Mentorin war ihr deshalb enorm wichtig. Fast mütterlich nahm die Professorin die junge Sängerin anfangs in ihre Obhut, wie Syrinx Jessen mit lautem

Lachen zu berichten weiß.

Als Belastung hat die Niederländerin ihren kräftezehrenden Weg dennoch nie empfunden. „Wenn du mit Menschen arbeitest, die die Kunst genauso ernst nehmen, vergisst du den rauen Betrieb.“ Besonders ihre eigene Entwicklung sieht die Sängerin noch längst nicht auf dem Höhepunkt: „Die Stimme verändert sich jeden Tag, ich kann regelmäßig Fortschritte machen.“ Und das passt: Bei einer dramatischen Sopranistin spielt denn auch der sich entwickelnde Charakter eine große Rolle.

Premiere des „Großen Puccini Opernabends mit Operntrilogie: Il trittico (Das Triptychon)“ am Samstag, 25. Januar, 19.30 Uhr im Landestheater Neustrelitz. Weitere Aufführungen am 8. und 23. Februar (16 Uhr). Karten gibt es auf www.theater-und-orchester.de.

Kontakt zum Autor
r.peters@nordkurier.de

Mit Charleston und der Mafia geht in Feldberg die Post ab

Von Marlies Steffen

Jetzt geht es los: Der FKK startet in seine Showsaison. Eigentlich sind die Karten für die Veranstaltungen ausverkauft. Der Nordkurier verlost noch Freikarten!

FELDBERG. Da fühlt man sich doch gleich in eine andere Zeit versetzt: Der Feldberger Stieglitzkrug präsentiert sich an diesem Sonntagabend als Varieté und ganz im Gewand einer vergangenen Zeit – im Stil der 1920er Jahre. Das hat seinen Grund: Der Feldberger Karnevalclub (FKK) zeigt erstmals seine diesjährige Show unter dem Motto „Charleston, Varieté & Mafia – Karneval in den Goldenen 20ern“. Die Generalprobe ist absolviert.

„Das Programm wird wieder gut“, ist sich der FKK-Vereinsvorsitzende Carsten Becker sicher. Die Funken-garde beherrsche ihren Charleston, die Mafia sei

auch gegenwärtig. Zudem sind die Klassiker der Show-Programme der Feldberger Karnevalisten vertreten: die Klageweiber und die Tramps. Mit dabei: ihr Evergreen „Immer langsam voran, immer langsam voran, damit das Feldberger Tempo auch mithalten kann“. Auch das Männerballett wird die Lacher wieder auf seiner Seite haben, hieß es nach der Generalprobe. Die Zwanziger Jahre sind mit Bedacht als Motto ausgewählt: In jenen Zeiten hatte Feldberg – im Gegensatz zu heute – noch den Status einer Stadt.

Landesprinzenpaar vom Holzendorfer Faschingsclub Die Feldberger Karnevalisten befinden sich mittlerweile in ihrer 55. Saison. Dass die Tickets für die Showveranstaltungen ausgedacht sind, ist nichts Neues. Allerdings verlost der Nordkurier an diesem Sonntag, dem 19. Januar, um 14 Uhr zwei Frei-

karten für die Veranstaltung am 21. Februar. Wer unter Nummer 0151 16744936 anruft, kann Glück haben und noch zwei Tickets ergattern.

Allen, die keine Eintrittskarten bekommen, sei schon jetzt der Rosenmontagsumzug durch Feldberg empfohlen. Am 24. Februar werden jede Menge bunt geschmückter Wagen durch die Straßen ziehen, dabei wird es ordentlich viel Süßes regnen. Auch dann gilt das 20er-Jahre-Motto.

Seine Teilnahme zugesagt hat übrigens auch das Landesprinzenpaar. Johannes, der dürstende Landesherr und Tini, das blaublütige Stadtfräulein, werden gemeinsam mit den Feldbergern durch die Straßen ziehen. Die beiden stammen vom Holzendorfer Faschingsclub HFC '83, dem in diesem Jahr die Ehre zuteil wurde, das Landesprinzenpaar zu stellen.



Auch in diesem Jahr wieder bei der Show in Feldberg dabei - und natürlich im Stil der 20-er Jahre: das Männerballett des Feldberger Karnevalclubs (FKK).

FOTO: ALFRED SCHIPNER

Nicht bis zum Rosenmontagsumzug am 24. Februar muss man übrigens mit dem Schlachtruf der Feldberger Karnevalisten warten. „Schlaewitzberg huneu“ wird es mit Sicherheit auch heute Abend wieder mehrfach heißen. Wer es

immer noch nicht weiß: Der Schlachtruf setzt sich zusammen aus den Ortsteilen der früheren Stadt Feldberg namens Schlicht, Laeven, Carwitz, Hullerbusch, Feldberg und Neu-hof. Auch als der FKK vor 55 Jahren ins Leben gerufen wurde, war Feldberg

als Stadt noch eigenständig. Inzwischen ist man ein Ortsteil der Gemeinde Feldberger Seenlandschaft – und das nun auch schon wieder seit mehr als 20 Jahren.

Kontakt zur Autorin
m.steffen@nordkurier.de